

Berliner Architekturzeichnungen des Barock

Die Ausstellung wird erstmals sämtliche Architekturzeichnungen und Druckgraphik vereinen, die sich aus der frühen Planungs- und Baugeschichte von Schloß Charlottenburg erhalten haben. Sie erfaßt einen Zeitraum von 25 Jahren, einsetzend mit dem Baubeginn im Jahr 1695 und endend un-

gefähr im Jahr 1720, nachdem die repräsentativen Ansichten des Außenbaus und der bedeutendsten Innenräume veröffentlicht waren. Nur wenige Bauten des Berliner Barock lassen sich im Medium der zeitgenössischen Graphik derart umfassend präsentieren wie das Charlottenburger Schloß. Dies kann allerdings nicht über die enormen Verluste hinwegtäuschen, die nur in wenigen Fällen auf den letzten Krieg, vor allem aber auf die oftmals generelle Mißachtung von Architekturzeichnungen zurückzuführen sind, die erst seit wenigen Jahrzehnten als eigene Gattung von hoher künstlerischer Aussagekraft geschätzt werden. Die wertvollen Zeichnungen zu Charlottenburg sind heute auf mehrere Sammlungen in Deutschland und Schweden verteilt, was sich meist auf konkrete Ereignisse im Bauverlauf zurückführen läßt.

Drei der fünf Zeichnungen, die heute im Nationalmuseum in Stockholm aufbewahrt werden, sind 1697/98 in Berlin oder Lietzenburg angefertigt worden, um sie dem schwedischen Hofarchitekten Nikodemus



Abb. 4: Schloß Charlottenburg, Goldenes Kabinett in der Zweiten Wohnung Sophie Charlottes, Grotkesmalerei an der Decke mit allegorischer Darstellung der Musik. Photo: Roland Handrick

Tessin d. J. zu schicken, den man um einen Vorschlag für die Anordnung und Gestalt des Treppenhauses ersuchte. Zusammen mit Tessins Entwurf werden diese Blätter jetzt für kurze Zeit an ihrem Ursprungsort zu sehen sein. Es ergibt sich die Gelegenheit, sie Zeichnungen gegenüberzustellen, die damals im gleichen Zusammenhang, womöglich vom selben Zeichner, zumindest vom selben Baubüro, geschaffen wurden. Vom Aufriß der Lietzenburger Hoffassade existieren vier Entwürfe, die in Maßstab und Technik weitgehend identisch sind. In der Zusammenschau entsteht ein Bild, das nicht nur eine konkrete Episode im Bauverlauf illustriert, sondern auch den Blick schärft für den Zeichenstil des leitenden Architekten von 1695 bis 1699, Martin Grünberg. Er ist der einzige der vier an der Errichtung von Lietzenburg beteiligten Baumeister, von dem sich ein größerer Bestand an sicher zuzuordnenden Zeichnungen erhalten hat.

Längst nicht alle Schritte der Charlottenburger Bauplanung lassen sich im Medium der Zeichnung verfolgen. Entwurfsskizzen, mithin die unmittelbarste und spontanste Form, in der sich architektonische Ideen festhalten lassen, fehlen vollständig. Nering, der in seinem Todesjahr 1695 noch die Ausführungspläne des heutigen Kernbaus schuf, läßt sich höchstens ein Entwurf zu Schloß Lietzenburg zuschreiben, sein Zeichenstil ist bislang nicht eindeutig faßbar. Andreas Schlüter, der ab 1700 Grünberg als leitenden Architekten in Lietzenburg ablöste, muß ein herausragender Zeichner gewesen sein, wie schon die Zeitgenossen bestätigen. Von seinen Zeichnungen blieben gerade einmal eine Handvoll erhalten. Für seine Tätigkeit in Lietzenburg, wo er den östlichen Ehrenhofflügel anlegte, gibt es keine zeichnerischen Belege.

Johann Friedrich Eosander konzipierte ab 1701 die monumentale Erweiterung des Schlosses. Dazu muß er zahlreiche Pläne und Zeichnungen vorgelegt haben, die ebenso wie das große Holzmodell längst verloren sind. Eine Werkzeichnung zur Konstruktion der Treppe hat sich erhalten, die Eosander später bei seiner Entlassung zusammen mit zahlreichen anderen Blättern aus der Plankammer des Berliner Hofes mit nach Dresden nahm. Nur so läßt sich erklären, daß sich heute in Dresden ein größerer Bestand an Berliner Architekturzeichnungen des frühen 18. Jahrhunderts befindet als in Berlin. Ebenfalls aus Dresden kommen großformatige Präsentationsrisse,



Abb. 5: Schreibkabinett mit chinoisier Lackmalerei, Holland um 1700. Kiefernholz, Weißlackgrund mit Dekor in Gold, Grün, Blau, Gelb und Rot, Höhe: 163 cm, Breite: 103,5 cm, Tiefe: 71,2 cm. SSPG. Photo: Roland Handrick

mit denen sich der hannoveranische Hofarchitekt Louis Remy Delafosse 1710 vergeblich um die Realisierung des Charlottenburger Kuppelturmes bewarb. Sie sind eindrucksvolle Zeugnisse für die herausragende Qualität der französischen Architekturzeichnung, deren künstlerische Überlegenheit im Vergleich mit Grünbergs verhaltenem Zeichenstil überdeutlich zutage tritt. Eosanders und Schlüters Präsentationsrisse müssen das Niveau der französischen Zeichnungen erreicht haben. Sie sind allesamt verloren, doch wurden sie zum Teil als Vorlagen für Radierungen und Kupferstiche verwendet, um an den Höfen Europas eine Idee vom Aufstieg des jungen Königreiches und der Blüte der Baukunst in Berlin zu geben.

Guido Hinterkeuser

Guido Hinterkeuser ist wissenschaftlicher Volontär in der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg.

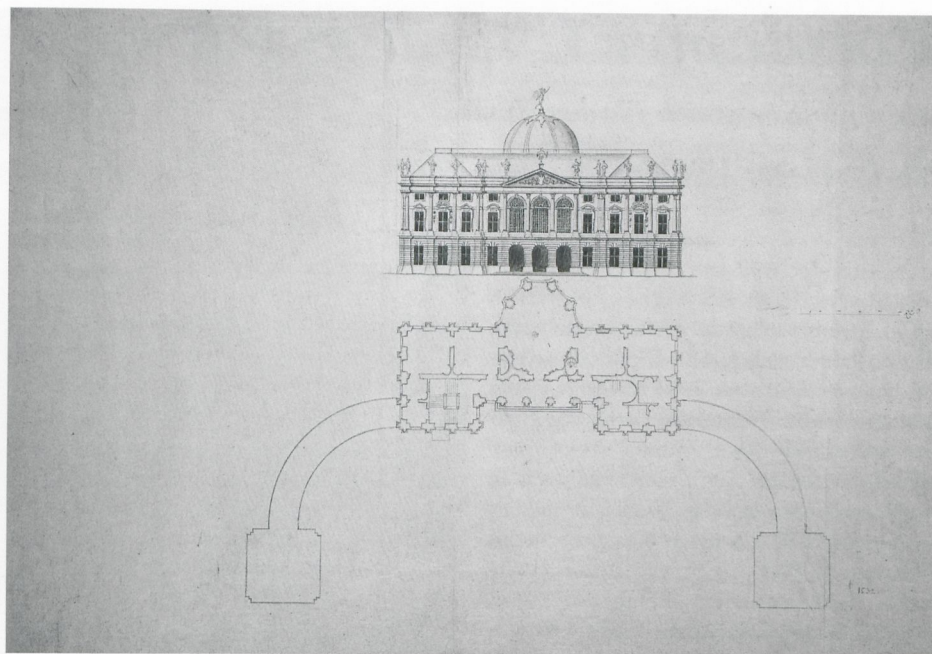


Abb. 6: Johann Arnold Nering oder Martin Grünberg, Entwurf für die Hoffassade und den Grundriß des Obergeschosses von Schloß Lietzenburg, 1695 oder 1698. Lavierte Federzeichnung, 48,2 × 71,8 cm. Nationalmuseum, Stockholm. Photo: Hans Thorwid